

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Kellamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 165.

Neuenbürg, Dienstag den 20. Oktober 1908.

66. Jahrgang.

Kundschau.

Regensburg, 18. Okt. Heute früh 8 Uhr traf der Reichskanzler Fürst Bälou hier ein und wurde von den bundesstaatlichen Ministern und Gesandten empfangen. Um 10 Uhr begann die Abfahrt der offiziellen Persönlichkeiten nach der Walhalla. Als diese gegen 11 Uhr an der Walhalla vorfuhren, wurden sie von Professor Kurz, als dem Schöpfer der Bismarckbüste, empfangen. Unter feierlichem Chorgesang betraten sie die Walhalla, wo sofort der Festakt begann. Reichskanzler Fürst Bälou erteilte die Genehmigung zur Enthüllung der Büste und hielt eine Festansprache, in der er den Fürsten Bismarck als den Wecker und Wähler des Deutschen feierte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die nationalen Ideale auch in Zukunft geheiligt werden möchten. Ministerpräsident Frhr. v. Podewils feierte die Verdienste Bismarcks um Bayern. Während der Festrede fiel der junge Fürst Otto von Bismarck, der Enkel des Reichskanzlers, infolge eines Ohnmachtsanfalles zu Boden. Legationsrat Stockhausen gab bekannt, daß das Vorkommnis durch Ueberanstrengung und durch die gewaltigen Eindrücke der Feier auf das junge Gemüt des Fürsten hervorgerufen sei. Der Kanzler legte im Namen des Kaisers einen Kranz nieder, Frhr. v. Podewils im Namen der bayerischen Regierung und des Prinzregenten, der Präsident des Reichstags, Graf Stolberg-Wernigerode, im Namen des Reichstags. Sodann wurden von zahlreichen Deputationen ebenfalls Kränze niedergelegt, womit die offizielle Feier beendet war. Es begann dann die Massenkuldbildung eines zehntausendköpfigen Publikums vor der Walhalla. Hofrat Dr. Hutter hielt die Festrede, die in einem Massenchor des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ ausklang. Nachmittags fand nach einer Besichtigung des Rathauses um 1/25 Uhr bei dem oberpfälzischen Regierungspräsidenten ein Festmahl statt, an dem alle offiziellen Persönlichkeiten teilnahmen. Abends 1/8 Uhr war im Saale des Neuen Hauses eine große Festversammlung, bei der Universitätsprofessor Dr. v. Heigl die Festrede hielt.

Regensburg, 19. Okt. Zu dem oben gemeldeten Unwohlsein des jungen Fürsten Bismarck wird weiter gemeldet: Während der Ansprache des Frhr. v. Podewils ereignete sich der aufsehenerregende Zwischenfall. Der Enkel des Fürsten Bismarck stürzte plötzlich bewußtlos vor der Büste seines Großvaters zu Boden. Reichskanzler Fürst Bälou, der unmittelbar hinter ihm stand, und eine Reihe anderer Herren eilten sofort herbei und trugen ihn aus der Walhalla. Ministerpräsident v. Podewils mußte seine Rede einige Minuten unterbrechen. Nachdem die Niederlegung der Kränze beendet war, teilte Frhr. v. Podewils mit, daß sich der junge Fürst Bismarck in der freien Luft wieder völlig erholte und daß nur die Anstrengungen der Reise und die Aufregungen des Tages das Unwohlsein verschuldet zu haben scheinen.

Berlin, 17. Okt. Der neue türkische Botschafter, Osman Nizan Pascha, der gestern vom Kaiser empfangen wurde, erwähnte in seiner Ansprache die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei, die er auf das sorgsamste weiter zu pflegen habe. Der Kaiser erwiderte dem türkischen Botschafter in deutscher Sprache etwa folgendes: Er freue sich, in ihm einen alten Bekannten wieder zu sehen, begrüße in ihm aber vor allem den Vertreter einer altbefreundeten Großmacht. Er wäre zu seinem Bestremden in letzter Zeit wiederholt der Ansicht begegnet, als ob seine Gefinnungen der Türkei gegenüber sich neuerdings geändert hätten. Gegen derartige Unterstellungen lege er nachdrücklich Verwahrung ein. Der Botschafter könne sich für vergewissert halten, daß die aufrichtig freundschaftlichen Gefinnungen für die

Türkei, die er hege und denen er bereits in Damaskus Ausdruck gegeben habe, auch jetzt unverändert fest beständen. Als treuer Freund des Osmanischen Volks und seines erhabenen Herrschers erneuere er heute gleichzeitig den Wunsch, daß der konstitutionellen Türkei Glück und Segen beschieden sein möge. — Die von Anfang an freundliche Haltung Deutschlands gegenüber der Türkei tritt in dieser Ansprache scharf ausgeprägt hervor. Sie hat im gegenwärtigen Augenblick den Charakter einer politischen Kundgebung, aus der die Richtlinie der deutschen Politik in der schwebenden Frage erkennbar ist.

Sofia (Bulgarien), 17. Oktober. Nach einem Privattelegramm treffen aus der Provinz unerfreuliche Nachrichten ein. Der gesamte Geschäftsverkehr stockt. Alle Welt bereitet sich zum Krieg vor. Tatsächlich ist die Lage ziemlich kritisch geworden auf Grund der Meldungen, daß die Türkei ihre Reservisten zu den bekannten dreiwöchigen Übungen einberuft. Das Kriegsministerium soll die Einberufung aller Reservisten planen. Bulgarien könne nicht zulassen, daß die Türkei durch allmähliche Mobilisierung den Vorsprung erhalte. Sollte die Pforte ihre Kriegsrüstungen nicht einstellen, so sei der Krieg unvermeidlich. — Desgleichen bleibt die Situation in Serbien andauernd eine kritische. Am Sonntag fand ein großes Landesmeeting statt, in welchem der Boykott österreichischer Kaufleute und österreichischer Erzeugnisse beschlossen wurde. Die Regierung bestellte in Deutschland 600 Maschinengewehre, in Frankreich 50 000 Soldatenmäntel. Der Rote Kreuz-Verein stellte der Regierung 200 000 Franken zur Anschaffung von Verwundeten-Transportwagen zur Verfügung. Die „Politica“ fordert alle Geschäftsleute, welche österreichisch-ungarische Untertanen sind auf, ihre Geschäfte zu schließen, da weder die Behörden noch die Öffentlichkeit für ihre weitere Sicherheit garantieren könne.

Die türkische Regierung beginnt gegen die Auswüchse der Presse energisch vorzugehen. Am Sonntag wurde der Redakteur des türkisch-französischen Witzblattes „Kalem“ wegen seiner gehässigen Ausfälle gegen den deutschen Kaiser und wegen eines beleidigenden Bildes verhaftet. Das Blatt wurde beschlagnahmt und unterdrückt. Auch ein anderes türkisches Witzblatt und eine gegen den Sultan gerichtete Broschüre wurden eingezogen.

Yarmouth, 17. Oktober. Der Kapitän des Dampfers „Naddob“, der den Ballon „Hergesell“ am 15. ds. Mts. 100 Seemeilen nordwestlich von Helgoland aufsuchte und hier einbrachte, berichtet, er fürchte, daß die Luftschiffer ums Leben gekommen seien, da die Galtetaue der Gondel durchschnitten waren. Der Ballon befand sich, als er aufgefunden wurde, zum Teil unter Wasser. Die Hülle ist anscheinend unverletzt.

Von den beiden Insassen des aufgesuchten Ballons, den Leutnants Foerisch und Hummel, fehlt noch immer jede Spur. Es wird immer wahrscheinlicher, daß sie den Wellentod gefunden haben.

Chur, 15. Okt. Die Liebesgabenammlung für das durch einen großen Brand geschädigte Bonaduz ergab 400 000 Franken in bar und 50 000 Franken an Naturalgaben.

Vom Rhein, 11. Okt. Holz-Wochenbericht. Die oberheimischen Rundholzmärkte hatten auch in der letzten Woche nur mäßigen Verkehr. Wohl waren die Langholzhändler in den Verkaufspreisen entgegenkommend; trotzdem waren die rheinischen und westfälischen Sägewerke nicht besonders laustig. Nur für den naheliegenden Bedarf wurden kleinere Posten Rundholz dem Marke entnommen. Die Sägewerke erwarten offenbar, daß sich die Preise in nächster Zeit zu ihren Gunsten verschieben werden. Die Zufuhren zu den Floßholzplätzen waren nicht groß. Am Mainzer Marke, der die größte Auswahl an Rundholz bietet, fanden die meisten Uebergänge statt;

die Erlöse schwankten zwischen 60 und 60 1/2 Pfg. für den rheinischen Kubfuß Wassermass frei Köln-Duisburg. Die Preise, die frei Mannheimer Markt verlangt werden, sind sehr unterschiedlich. Meßholz wurde vereinzelt für das Festmeter zu 26,50—27 Mk. angeboten. Ein Teil der Langholzhändler ist immer noch fest gestimmt und will das Holz überwintern lassen, wenn er mit seinen Forderungen nicht durchbringen kann. Der Handel mit Brettern liegt nach wie vor danieder. Hand in Hand mit dem geringen Bedarf gehen unzulängliche Erlöse für Bretter, Dielen, Latten usw. Es sind in letzter Zeit Verkäufe in 16' 12" 1" Ausschub Brettern frei Mittelrhein zu 130 Mk. die 100 Stüd zustande gekommen.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Okt. Die Handels- und die Handwerkerkammern Württembergs haben von der Regierung den Auftrag zu Erhebungen über die drohende Arbeitslosigkeit erhalten. Angestrebt wird besonders ein Ersatz der ausländischen Arbeiter durch inländische.

Stuttgart, 19. Oktober. Der Komponist des König-Karl-Marsches Kanzeirat a. D. C. L. Unrath, ist gestern 80 Jahre alt gestorben.

Durch den Umbau des Bahnhofs Stuttgart werden viele Industrielle, Lagerhausgesellschaften, Fabrikanten usw. gezwungen werden, sich mehr außerhalb liegende Orte anzusuchen, welche ihnen geeigneten Platz und Möglichkeit des Bahnanschlusses für ihre Anlagen gewährleisten. Einer der bevorzugtesten Orte in der Nähe Stuttgarts ist die Gemeinde Fellbach, welche bemüht ist, durch Abgabe billigen Geländes und Beschaffung der Möglichkeit von Anschlußgleisen derartige Unternehmungen zu sich zu ziehen. Die bereits bestehenden Firmen Hangleiter u. Co., Ziegelwerk in Fellbach und G. Schwelger, Dampfzementwerk in Fellbach haben sich bereits durch die Hannover'sche Bahnindustrie G. m. b. H. in Hannover-Herrenhausen durch deren Zweigbüro in Frankfurt a. M. Gleisanschlüsse an die Staatsbahn herstellen lassen und ist obengenannte Firma damit beschäftigt, auch für die neu zu errichtende Malzfabrik des Hrn. Kommerzienrat Scharrer und die Schraubendreherei der Firma Walter u. Fahr Anschlußgleise herzustellen. Da auch das der Gemeinde gehörige Gaswerk durch obige Firma angeschlossen werden soll, ergibt sich dort die Möglichkeit, für weitere Kreise bequeme Bahnanschlüsse zu erhalten und sind hierüber größere Industrieleiseprojekte im Gange, über deren Stand obengenannte Firma genaue Auskunft zu geben in der Lage ist. Wir wollen hoffen, daß es der lährigen Gemeinde Fellbach gelingt, recht viel Industrie nach dort zu ziehen, um auf diese Weise zu einem industriereichen Vorort Stuttgarts zu werden.

Tübingen, 18. Okt. Der bekannte Milliardär Rockefeller hat den Vorstand der hiesigen psychiatrischen Klinik, Professor Dr. Gaupp gebeten, nach Amerika zu kommen und seine Tochter auf einer Reise nach Europa zu begleiten. Professor Gaupp ist gestern nach Amerika abgereist. [Anm. d. Red. Professor v. Gaupp ist bekanntlich ein Sohn des kürzlich verstorbenen Staatsrats v. Gaupp, früheren Oberamtmanns von Neuenbürg.]

Ehlingen, 16. Okt. Infolge geistiger Geistesfrucht sprang in der Mählstraße der Gießer Sigle vom 4. Stock seiner Wohnung auf die Straße und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Freudenstadt, 18. Oktober. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien regte Stadtschultheiß Hartmann die Frage der Errichtung eines städtischen Gaswerks an. Es wurde beschlossen, Fragebogen auszugeben, um eine Grundlage für die Vorarbeiten zu erhalten. Die Entscheidung wird in einer der nächsten Sitzungen gefällt werden.

Zübingen, 19. Okt. Am Samstag nachmittag waren zwei Artilleristen von Ludwigsburg im Begriff, Lohse von hier nach Cannstatt zu führen. Ihrem Fuhrwerk begegnete ein anderes, gleichfalls von Artilleristen gelenktes, das im Begriff war, in Schnait Wein zu fassen. Als die Fuhrwerke beieinander waren, scheuten die Pferde des ersten Wagens und warfen den im zweiten Jahre dienenden Artilleristen W. Steinle aus Großaspach ab. Zu gleicher Zeit fuhr das andere Fuhrwerk auf einen Steinhäufen, wobei ein Faß herabstürzte und den zu Boden liegenden Steinle so unglücklich traf, daß sein Kopf zu einer unförmlichen Masse zerquetscht wurde. Er war sofort tot.

Vöplingen, 19. Okt. Der Knecht eines hiesigen Viehhändlers wollte in dem Stalle des Gasthauses zum „König von Württemberg“ nach dem dort eingestellten Vieh sehen. Unversehens sprang ihm der Hofsund ins Gesicht und biß ihm die Nase ab.

Mergentheim, 16. Okt. Dem Schafmarkt waren nahezu 9000 Stück zugetrieben. Der Handel war sehr lebhaft. Es kosteten das Paar Jährlinge 50—60 M., Böckschafe 52—55 M., 2jährige Hammel 65—72 M., Lämmer 25—42 M.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. Okt. (Korr.) Am letzten Freitag wurde hier ein Mann zur Erde bestattet, welcher an dieser Stelle einen Nachruf verdient: Christian Proß, Platzmeister der Senfensabrik, in den 60er und 70er Jahren Senior einer bekannten Turnersfamilie, daher er auch unter seinen Bekannten der „Alte“ hieß. Er selbst war zu dieser Zeit einer der tüchtigsten Turner, welcher vermöge seiner herkulischen Muskelkraft, wie auch sein 2 Jahre jüngerer Bruder Fritz, welcher leider im Krieg 1870/71 sein Leben lassen mußte, die schwersten turnerischen Übungen mit Leichtigkeit vollführte. Auch die jüngeren Brüder des „Alten“ waren sehr gewiegte Turner. So waren diese Brüder zusammen damals dem hiesigen Turnverein ein gutes Vorbild. Später hat sich Chr. Proß als langjähriger Adjutant der Feiw. Feuerwehr als ein tüchtiger Feuerwehrmann wie durch seinen kameradschaftlichen Geist ausgezeichnet und beliebt gemacht, in jener Zeit, da große Anforderungen an die Feuerwehr einer Oberamtsstadt durch Hilfeleistungen in den Bezirkorten gestellt wurden. Er war ein guter Gesellschafter und deshalb überall ein gern gesehener Mann. In dem letzten Jahrzehnt sah er sich leider genötigt, sich vom gesellschaftlichen Leben mehr und mehr zurückzuziehen. — Er ruhe im Frieden!

Nagold, 17. Okt. Gestern Abend brach in Beihingen ein Brand aus, dem 4 Wohnhäuser und 2 Scheunen zum Opfer fielen. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 24000 M. Durch die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Feuerwehren Nagold, Daiterbach und Bisingen sind die vom Flugfeuer bedrohten übrigen Ortsteile gerettet worden.

Vom Bezirk Nagold, 15. Oktober. Unter Landleuten ist die Wetterregel weit verbreitet, daß ein schneereicher Winter in Aussicht stehe, wenn die

Nettliche tiefe Pfahlwurzeln ins Erdreich treiben. Die Höhe der kommenden Schneedecke soll der Länge der Rettichpfahlwurzeln gleichkommen. Sollte dies zutreffen, so hätten wir uns auf gewaltige Schneemassen gefaßt zu machen. Dem Einsender dieses wurde dieser Tage ein Rettich mit einem Schwanz von 1,20 Meter Länge überreicht. Also: Schnee die Fülle in Aussicht. Wir wollen abwarten. (Gef.)

* Pforzheim, 18. Okt. Finanzgehilfe Hermann Kaupp vom hiesigen Hauptsteueramt, welcher letzten Mittwoch, nachdem eine Kassenrevision die Unterschlagung von etwa 1700 M. Strafgebühren nachgewiesen hatte, flüchtig ging, ist gestern auf Requisition von hier in Salmbach verhaftet worden. — Nachdem Stadtverordneter Otto Kazenberger hier seinen Protest gegen die Stadtverordnetenwahl in der zweiten Wählerklasse zurückgezogen hat, beschloß gestern der Stadtrat in außerordentlicher Sitzung von sich aus das Bezirksamt zu ersuchen, die im Kazenberger'schen Wahlprotest angeführten Vorwürfe, deren Vorhandensein in seinem Schreiben der Beschwerdeführer auch noch in seiner Zurücknahme der Anfechtung behauptet hatte, zum Gegenstand eines amtlichen Verfahrens zu machen und in öffentlicher Bezirksratsitzung zu verhandeln. Dem Stadtrat ist es darum zu tun, sich von den ihm durch den Wahlprotest gemachten Vorwürfen zu befreien, weil er der Ansicht ist, daß die meisten Vorwürfe nicht begründet und allfällige andere unerheblich sind. Vom Beschwerdeführer selbst war dem Bezirksamt noch kein Beweismaterial zugegangen. — Heute feiert hier Stadtpfarrer van der Floe, welcher seit 13 Jahren hier tätig ist, sein 25jähriges Ehejubiläum.

Pforzheim, 17. Okt. Heute nacht drohte dem Schnellzug Stuttgart—Karlsruhe—Straßburg ein schweres Unglück. Zwischen Erffingen und Bisingen sprang nach 3 Uhr, infolge eines Defektes an der Lokomotive, der Tender aus den Schienen. Zufällig fuhr der Zug gerade langsam, so daß er nach 200 Meter schon halten konnte, wäre er schnell gefahren, so wäre der ganze Zug zerrissen worden und verunglückt, so beschränkt sich der Schaden auf eine Zerstörung der Gleise, Menschenleben wurden nicht verletzt. Die Wagen wurden mit den Reisenden auf dem gleichen Gleis nach Pforzheim zurückgeschoben, wo sie auf dem linken Gleis der zweispurigen Bahn nach Karlsruhe weiter gefahren wurden. Die Lokomotive wurde erst heute früh wieder in Ordnung gebracht. Alle Züge, namentlich die Arbeiterzüge, hatten heute früh große Verspätungen. Der Vorfall verursachte hier große Aufregung.

Calw, 14. Okt. (Viehmarkt.) Heutige Zufuhr 52 Ochsen, 94 Rinder, 79 Kühe, 68 Kalbellen, 56 Stück Schmalvieh, 4 Farren, 8 Kälber, zusammen 361 Stück. Davon wurden verkauft 22 Ochsen zu 700—1050 M. per Paar, 38 Rinder zu 150 bis 320 M., 26 Kühe zu 240—462 M., 22 Kalbinnen zu 200—400 M., 21 Stück Schmalvieh zu 100 bis 210 M., 8 Kälber zu 60—100 M. Verkauf insgesamt 137 Stück. Zufuhr zum Schweinemarkt 360 Milchschweine, 116 Läufer. Verkauf schleppend.

Erlös für erstere 25—45 M., für Läufer 40—104 M. per Paar.

Nagold, 15. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt: 34 Paar Ochsen, 95 Kühe, 72 Kälber und 52 Stück Schmalvieh. Verkauft wurden 19 Paar Ochsen mit einem Erlös von 17239 M., 22 Kühe mit 7695 M., 28 Kälber mit 2990 M. und 21 Stück Schmalvieh mit 4860 M. — Auf dem Schweinemarkt wurden 318 Stück Läuferchweine und 300 Saugchweine zugeführt, wovon 113 Läuferchweine mit einem Erlös von 6047 M. und 115 Stück Saugchweine mit 2649 M. verkauft wurden. Preis pro Paar Läuferchweine 48—100 M., Preis pro Paar Saugchweine 26—42 M.

Dermisches.

Ueber das rechtliche Verhalten beim Finden von Gegenständen der verschiedensten Art, von mehr oder minder hohem Wert, herrscht noch vielfach Unklarheit. Wer eine verlorene Sache findet und an sich nimmt, hat nach dem Gesetze dem Verlierer oder dem Eigentümer oder einem sonstigen Empfangsberechtigten unverzüglich Anzeige zu machen. Kennt der Finder den Empfangsberechtigten nicht, so hat er den Fund, wenn dieser mehr als drei Mark wert ist, sofort der Polizeibehörde anzuzeigen. Der Finder einer Sache ist zu deren Verwahrung verpflichtet; er ist aber auch berechtigt und erforderlichenfalls auf Anordnung der Polizeibehörde verpflichtet, den Fund oder dessen Versteigerungserlös an die Polizeibehörde abzuliefern, wenn der Wert der gefundenen Sache drei Mark übersteigt. Ist der Verderb der Sache zu besorgen oder dessen Aufbewahrung mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden, so hat der Finder bezw. die Polizeibehörde die Sache öffentlich versteigern zu lassen, bezw. zu versteigern. Die Polizeibehörde des Fundorts hat den Fund in einer den Umständen nach entsprechenden Weise öffentlich bekannt zu machen. Der Finder kann von dem Empfangsberechtigten einen Finderlohn verlangen, der von dem Werte der Sache bis zu 300 M. fünf vom Hundert, von dem Mehrwert eins vom Hundert und bei Tieren eins vom Hundert beträgt. Hat die Sache nur für den Empfangsberechtigten einen Wert, so ist der Finderlohn nach billigem Ermessen zu bestimmen. Mit dem Ablauf eines Jahres nach der Anzeige des Fundes bei der Polizeibehörde erwirbt der Finder das Eigentum an der Sache. Ist die Sache nicht mehr als drei Mark wert, so beginnt die einjährige Frist mit dem Funde. In den Geschäftsräumen oder den Beförderungsmitteln einer öffentlichen Behörde oder einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrsanstalt gefundene Gegenstände sind unverzüglich an die Behörde oder Verkehrsanstalt oder an einen ihrer Angestellten abzuliefern. Dagegen werden die in den Droschken liegenden Gegenstände wie gewöhnliche Fundgegenstände behandelt. Sind seit dem Ablaufe der in der öffentlichen Bekanntmachung bestimmten Frist drei Jahre verstrichen, so fällt der Versteigerungserlös, wenn nicht ein Empfangs-

Der Schuhengel.

Humoreske nach dem Ungarischen von Jenő Binder. (Nachdruck verboten.)

Dorchen Föthy, die, obwohl sie schon Braut war, im geheimen gern mit ihrer „Pariser Puppe“ spielte, spazierte erregt in dem Gärtchen neben dem Hause ihrer Eltern in der Szacsong-Gasse; und sie hatte Grund, aufgeregt zu sein. Um neun Uhr früh pflegt der Briefträger seinen Weg durch ihre Gasse zu nehmen. Er konnte jeden Augenblick kommen und ihr einen Brief mit der Adresse „Mademoiselle Dorchen de Föthy“ übergeben. Gibt es denn etwas Schöneres auf der Welt, als einen Liebesbrief zu erhalten, besonders wenn man dem Geliebten zürnt? Und Dorchen de Föthy zürnt ganz entschieden einem gewissen Thomas Apafy, der auf dem Ringfinger seiner linken Hand einen Reif trägt, in dessen Innern „Dorchen, 9. Februar 1908“ eingraviert ist. Thomas will nämlich mit aller Gewalt bei dem großen Alager Rennen „Milk Maid“ reiten und um die Welt sich nicht von der Liste streichen lassen! Ist dies erhört? Hat Thomas überhaupt ein Herz? Ganz bestimmt hatte er keins, konstatierte das für den unglückseligen Bräutigam zitternde Dorchen in ihrem wehmüblerten Mädchenzimmer im ersten Stockwerk. Denn, so folgerte weiter die kleine Braut, wenn er sie nur ein bißchen liebte, würde er unmöglich den Hals brechen wollen. Wenn nun aber jemand die wegen Muskelweiterung von den Rennen längst verbannte alte „Milk Maid“ reiten

will, der muß ein tragisches Ende nehmen. Als Dorchen von diesem riesigen Sportirrtum des Leutnants Thomas hörte, begann sie mit erstaunlicher Eloquenz ihm hiervon abzureden, doch das Resultat war, daß Thomas erwiderte: „Dorchen, ich bitte Sie, glauben Sie mir, es muß sein!“

„Weshalb muß es sein? Thomas, überhaupt . . . und das teile ich Ihnen als Direktive für die Zukunft mit — nur das ist ein „muß“, was ich will.“

„Aber mein liebes Kleines schauen Sie, ich habe es meinem Oberleutnant, dem Besitzer der „Milk Maid“ versprochen, daß ich sie reiten werde.“

„Mir aber haben Sie versprochen, Ihr ganzes, hoffentlich recht langes Leben hindurch mein Sklave sein zu wollen. Nun sehe ich, daß Sie —“ und hier krümmte sich Dorchens kleiner roter Mund plötzlich zu einem Halbmond — „ni—ch ni—cht — lieben.“

Leutnant Thomas, der sich selbst vor den blutdürstigsten Buchereten nicht fürchtete, war in der Stimmung, daß er am liebsten auf „Milk Maid“ den Hals gebrochen hätte.

„Dorchen, um Gotteswillen, wie können Sie so reden?“

„Ich rede nur . . . aber Sie, Thomas, Sie handeln, Sie sehen Ihr Leben, mein Leben aufs Spiel.“

„Aber Dorchen, glauben Sie mir, die alte Mähre springt gar nicht so schlecht, und dann bringt dies auch meine Beschäftigung mit sich. Auch kann ich mir den Hals ja ebenfogut auf meinem Dienstpferd „Jöska“ brechen.“

„Werden Sie am Alager Rennen teilnehmen oder nicht?“

„Ja!“

„Dann verlassen Sie mich! Nein, mein Herr, Sie werden doch nicht denken, daß ich mich jetzt küssen lasse? Gehen Sie!“

Thomas war jung genug, um zu gehen. Seitdem schrieb er täglich einen schönen Brief an Dorchen, und täglich fand er auf seinem Schreibtische einen schönen an Dorchen adressierten Brief, der ungeöffnet zurückgekommen war.

Einen solchen Brief erwartete Dorchen an dem Morgen, an dem sie punkt neun Uhr in dem kleinen Garten spazierte und der Briefträger kam.

Dorchen streckte ihr schmales Händchen durch das Bronzegitter der Umzäunung, und im nächsten Augenblick lief sie unglaublich schnell in ihr wehmüblertes Mädchenzimmer hinauf.

Hier brachte sie ihre pechschwarzen Haare vor dem Spiegel in Ordnung, dann, immer noch den Brief in der Hand haltend, trat sie leise in das Zimmer ihres Bruders Georg Föthy, der dadurch berührt war, daß sein Bart bereits zu sprossen begann, obwohl er erst in diesem Jahre Abiturient wurde. Wer aber einen Bart hat, pflegt fast immer auch ein Rasiermesser zu haben. Georg wenigstens hatte eins und das genügte Dorchen vollkommen. Mit der Sicherheit eines Taschendiebes fischte sie es aus der Schublade des Marmorwaschtisches und lehrte dann in ihr Zimmer zurück. Hier zündete sie den Spiritus in ihrem Haarbrennapparat an,

berechtigter sein Recht angemeldet hat, an den Reichs-

fiskus, oder an den Staatsfiskus, oder an die Gemein-
debehörde oder die private Verlehrsanstalt.
Kriminalität und Alkohol. Für das Jahr
1902 wurde seitens des Kaiserlich Statistischen
Amtes zu Berlin zum ersten Male aufgezählt, in
welchem Maße gefährliche Körperverletzungen an
Sonn- und Feiertagen begangen wurden. Einzelne
Untersuchungen in begrenztem Gebiet waren schon
wiederholt angestellt worden. Für die offizielle
Untersuchung des Kaiserlichen Statistischen Amtes lag
ein großes Material vor. Die Untersuchung erstreckte
sich auf 93376 wegen gefährlicher Körperverletzung
Verurteilte. Von diesen hatten, wie die mühevoll
Untersuchung ergab, 34652 oder 35,6 Proz., d. h. mehr
als der dritte Teil, die Tat an einem Sonn- oder
Feiertage, 69543 an den übrigen sechs Werktagen
begangen, während bei 2181 der Tag nicht mehr zu
ermitteln war. Auf einen Werktag entfielen 199,
auf einen Sonn- oder Feiertag aber 578 gefährliche
Körperverletzungen oder dreimal soviel. Der Grund
ist offenbar: Arbeitsruhe und Sonntagsvergügen
geben am meisten Veranlassung zum Mißbrauch
geistiger Getränke. Interessant ist übrigens auch
dabei, in welchen Gegenden die meisten Körper-
verletzungen vorkommen. Auch darauf richtete sich
die Untersuchung. Sie ergab: Die Pfalz hat die
bei weitem größte Verurteilenziffer mit 663 (immer
auf 100000 Strafmündige) oder 265 Proz. vom
Reichsdurchschnitt, dann kommt Niederbayern mit
565 oder 263 Proz., Mannheim mit 481 oder
201 Proz. und Oppeln mit 473 oder 198 Proz.
des Reichsdurchschnittes. Der Bearbeiter dieser
amtlichen Statistik sieht sich veranlaßt, in Hinsicht
auf dieses außerordentliche Ueberwiegen der gefähr-
lichen Körperverletzungen der genannten Landesteile
zu betonen, daß es nahe liegt, dabei an einen Ein-
fluß des Alkohols zu denken. „Die Straftat“, so
heißt es, „ist häufig in den östlichen Grenzgebieten
des Reiches, in welchen der Branntwein am meisten
zu Hause ist, noch mehr in Bayern, das durch sein
Bier berühmt ist, vollends in der durch reichlichen
und billigen Wein ausgezeichneten Pfalz, auch in
anderen Ufergebieten des Rheins.“ Die oft gehörte
und immer wieder nachgesprochene Behauptung, daß
es weitaus zumeist der Branntwein ist, der dieses
Unheil anrichtet, bedarf aber dringend der Richtig-
stellung. Bier und Wein, im Uebermaß genossen,
haben auch ihren reichlichen Anteil an den Ver-
brechen, wie sich dies auch durch Untersuchungen in
süddeutschen Gefängnissen bestätigt hat. Wir ent-
nehmen diese interessante Ausföhrung einem Artikel
von J. Gonser, dem Generalsekretär des Zentral-
verbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus, der
in dem kürzlich von diesem Verband veröffentlichten
fünften Serie des Sammelwerkes „Der Alkoholis-
mus und seine Bekämpfung“ neben einer Anzahl
anderer höchst bemerkenswerter Abhandlungen von
Autoritäten erschienen ist.

[Bitte.] Barvenü: „Derr Professor, wollen Sie
mer malen mit demselben Pinsel, mit dem Sie haben
abkontert die Derrn Minister!“

um an der Flamme Georgs Rasiermesser zu er-
higen. Denn die glühende Stahlklinge schmilzt den
Klebstoff des Kuverts (wenn man nur ein wenig
Geschicklichkeit besitzt) so schön, daß an dem Papier
nicht die geringste Spur zurückbleibt. Dorchchen hat
schon vier solcher Briefe, deren Inhalt sie auswendig
wußte, „ungeöffnet“ an den Leutnant Thomas
zurückgeschickt.

„Dorchchen, süßes, angebetetes, einziges Dorchchen“,
so begann jeder und der Schluß war, daß ein ge-
wisser Thomas, der eine kornblumenblaue Atila
trug, sich des schwarzäugigen Dorchchens treues Bünd-
chen nannte. Diese Liebe ist wirklich schön . . .

Ein kleines Mädchen, welches das glühende
Rasiermesser in der Hand hält und sich über einen
Liebesbrief neigt, kann nichts anderes tun, als ihn
öffnen, ob es nun Dorchchen heißt oder anders. Dor-
chchen Föthy tat es schon viermal und klebte immer
wieder des Leutnants Briefe zu. Heute las sie den
Brief ganz besonders lange . . . denn der Termin
des Alager Rennens war schon gefährlich nahe.
Noch elf Tage und Dorchchen muß dann unbedingt
eine Witwenbraut werden, wenn Thomas bei seinem
Vorhabe verharret, „Milk Maid“ zu reiten. Und er
bleibt dabei. Wenigstens war das aus seinem
neuesten „ungeöffneten“ Briefe zu ersehen . . .

Dorchchen blickte immer wieder in die etwas un-
ordentlichen Zeilen und konnte doch nichts anderes
lesen, als was er ihr schon oft schrieb: „Ich muß
mein Wort halten, Dorchchen. Das ist nicht Un-
gehörig, sondern einfach Pflicht. Und nicht nur

Im Wald und auf der Heide.

Mit der Hühnerjagd beginnt in der Regel das
fröhliche Treiben, dem sich dann unmittelbar die
Jagd auf unser gesuchtestes Niederwild, Freund
Lampe, anschließt. Das Rebhuhn, — Kapphuhn,
Feldhuhn — aus der Ordnung der Hühnervögel,
der Familie der Waldhühner, Unterfamilie der Feld-
hühner, gedrungen gebaute Vögel mit kurzem Schnabel,
kurzen Flügeln, kurzem Schwanz, mit rostroter Stirn.
Bis zur Ernte findet es sich auf Getreidefeldern,
dann auch auf Kartoffel- und Krautäckern, nach der
Ernte auf Sturzäckern und Stoppelfeldern und
übernachtet stets auf freiem Felde. Flink, scheu und
gesellig, fliegt es wenig und schwerfällig, es schwimmt
gut und weiß sich sehr gut zu verbergen. Gegen
Gatten und Junge ist es sehr zärtlich. Die Jagd
auf das Rebhuhn, das wegen seines zarten, überaus
wohlwärmenden Fleisches sehr geschätzt wird, ge-
schieht heute meist mit dem Vorsteck — Hühner —
Hund, der die Vögel aufstöbert und zum regelrechten
Schuß bringt. Bei richtiger Behandlung sollte der
Jäger von jedem Volke etwa 5—6 Stück übrig-
lassen und die alten Hühner schonen, weil diese mehr
Eier legen und sicherer brüten, dagegen die alten
Hähne abschießen, weil diese das Volk oft weit weg-
fahren.

Nicht minder beliebt ist die Jagd auf Freund
Lampe, unser größtes einheimisches Nagetier, das
uns in seiner zahmen Abart als Kaninchen ein ver-
trauter Hausgenosse und willkommenes, freilich noch
lange nicht genug gewürdigtes Volksnahrungsmittel
ist. Charakteristisch für den Hasen ist sein gestreckter
Körperbau, der ganz zu seinem schnellen Laufe paßt,
die kurzen Vorder- und die ungewöhnlich langen
Hinterbeine. Da der Hase wohl als das einzige
Säugetier über die ganze Erde verbreitet ist, so hat
die Natur seinem Pelze auch die entsprechende Schutz-
färbung verliehen. Hasen auf dunklem — Wald-
oder Feld — Boden haben dessen Färbung; Sand-
hasen sehen hell aus, ins Gelbliche schimmernd, und
in den Schneeregionen haben die Hasen die weiße
Farbe von Eis und Schnee. Der Jäger unterscheidet
Berg-, Feld-, Wald-, Busch-, Grund-, Sumpf-,
Moor- und Sandhasen. Eine Freude für den Weid-
mann ist die ungeheure Fruchtbarkeit Freund Lampes,
die schon den Alten Anlaß zu symbolischer Deutung
ward: denn der Osterhase wurde ihnen Sinnbild
der im ersterbenden, immer aufs neue erwachenden
Jugendkraft der Natur. Seine Jungen verteidigt
der Hase oft mit größter Tapferkeit z. B. gegen
Raubvögel und andere Feinde, oft vernachlässigt er
sie auf das schändlichste. Auch wird er als feig ge-
scholten, weil er schnell zur Flucht bereit ist. Aber
man darf doch nicht vergessen, daß das arme Tier
ja ganz wehrlos gegen seine Feinde ist und in seiner
Schnellfähigkeit seinen einzigen Schutz besitzt. Hier-
bei entwickelt er eine Ausdauer und einen Mut, die
bewundernswert sind. So hat man z. B. Hasen
beobachtet, die Flüsse durchschwammen und sich selbst
durch die reizende Strömung nicht beirren ließen.
Außerdem ist der Hase außerordentlich schlau, und
ein alter Hasenpapa ist überaus schwer zu überlisten.

Pflicht mir gegenüber, sondern auch ihnen gegenüber.
Denn glauben Sie mir, Liebe ohne gegenseitige
Achtung stirbt schnell, verblüht wie die duftende
Blume, die die Muttererde nicht mehr nährt.“

Für einen Husaren ein ganz hübscher Satz und
auch Dorchchen fühlte, was den Inhalt anbelangt,
„es steckt etwas darin.“ Trotzdem ließ sie trotz
die Unterlippe hängen und dachte plöylich mit un-
verzeihlicher Sündhaftigkeit, wenn jetzt statt Thomas
jener Schriftsteller, in den sich voriges Jahr beinahe
verliebte, ihr Bräutigam wäre, so würde der ihr
gewiß gehorchen und unter keinen Umständen an
dem Alager Rennen teilnehmen. Aber Dorchchen
schämte sich dann über den häßlichen Gedanken,
nahm schnell das an der Wand hängende Bild des
unausstehlichen Thomas herab und lästete es ganz
laut und heftig. Sie war so in Gedanken versunken,
daß, als sie eben den Brief ihres Bräutigams zu-
geltebt hatte, sie das diskrete rhythmische Sporen-
gellir nicht hörte, das sich aus Georgs Zimmer
näherete. Es war, Thomas, der, ohne eine Wort
zu sagen, Dorchchen einfach umarmte. Als sie sich
endlich löste, was, nebenbei gesagt, ziemlich spät
erfolgte, sagte Dorchchen halb lachend, halb weinend:

„Sie betrachten den Brief umsonst; ich habe ihn
wohl geöffnet, aber nicht gelesen. Doch . . . nein,
ich muß Ihnen die Wahrheit sagen; denn wissen
Sie: „ohne gegenseitige Achtung usw.“ — also ja,
ich habe ihn gelesen, und auch die andern alle —
alle . . .“

„O, du mein süßes, kleines Püppchen du!“

Eine bekannte Sage berichtet, der Hase schlafe mit
offenen Augen. Das ist aber grundfalsch. Er
schließt wie jedes andere Tier beim Einschlafen die
Augen — Seher —; aber da er ein sehr feines
Gehör hat, so öffnet er sie sofort wieder beim aller-
geringsten Geräusch, und so kommt es, daß der
Jäger ihn nie mit geschlossenen Augen antrifft.
Freund Lampe ernährt sich von allen Früchten, die
im Felde gebaut werden, am liebsten von Petersilie,
Kohl, Klee, Raps und jungen Saaten. Im Winter,
wenn alles rings tief überhreit ist, beginnt für ihn
die traurigste Zeit. Dann ist er gezwungen, junge
Bäume anzunagen, und die Schale von Weidenruten,
Alazien, selbst Ahorn, Linden usw. bilden dann,
zum Schaden für den Besitzer, seine einzige Nah-
rung. Zuweilen hat man ein großes Sterben unter
den Hasen auf Feldern mit künstlicher Düngung
beobachtet. Wenn es nämlich längere Zeit schon
trocken ist, verwandelt sich dieselbe in Staub und
wird von den Hasen mitverzehrt, was ihren Tod
zur Folge hat. — Der Hase spielt für die Volks-
wirtschaft eine sehr wichtige Rolle, und der geringe
Schaden, den er Garten- und Feldbesitzern zufügt,
fällt gegenüber seinem Nutzen gar nicht in die Wag-
schale. Sein Fleisch, zart, wohlwärmend, kräftig,
bildet für viele eine Delikatesse allerersten Ranges,
die sie selbst über Reh-, Gänse- und andere Braten
stellen. Dann aber bildet sein Pelzwerk ein be-
deutendes Handelsmaterial, da es in der Pelzwaren-
fabrikation zu allerlei Imitationen verwendet wird
neben dem der wilden Kaninchen Armer
Lampe, es ist wahr, du hast außerordentlich viel
Feinde, die dir alle nach deinem bischen armseligen
Leben trachten:

- Menschen, Hunde, Wölfe, Füchse,
Kajen, Marder, Biemel, Füchse,
Adler, Uhu, Raben, Krähen,
Jeder Habicht, den wir sehen,
Eisbären auch nicht zu vergessen,
Alles, alles will ihn treffen.

Gleichwohl, das Leben ist einmal nichts als ein
Kampf, und ist er so erfrischend und körperstärkend
geartet, wie das fröhliche Weidwerk, dann fort mit
euch, sentimentale Gedanken! Darum zur Eröffnung
der Jagd ein doppeltes „Weidmannsheil!“

Weinpreiszettel.

Preise für 3 Hektol.

Weinsberg. Lese in vollem Gang, wird sorgsam
durchgeführt. Käufe zu 170, 180 und 190 M. Qualität
steigert sich bei dem herrlichen Herbstwetter bedeutend und
übertrifft von den Berglagen die vom Vorjahr. Die Lese-
erträge zur Weingärtner-Gesellschaft ergeben heute Wob-
gewicht bis 90° Cechale. Käufer können jetzt an der Aulse
probieren und sind freundlichst eingeladen. Die Gesellschaft
wird nächste Woche versteigern.

Ellhofen, 18. Okt. Lese vollständig beendet. Heute
wurden bei wesentlich gesunkenen Preisen einige Käufe ab-
geschlossen. Für den Vorrat von etwa 40 Hektolitern recht
guten Weins, in Posten von 1/2 bis 3 Eimern, wären Käufer
sehr erwünscht. Preis ca. 160 M.

Affaltrach-Weinsberg, 17. Oktober. Weitere
Käufe zu 160 bis 180 M. Qualität vorzüglich. Noch ziem-
lich Vorrat, meistens noch sehr gute Berglagen. Käufer
willkommen.

„Also, es ist wahr, und ich habe eine Idee zur
Lösung.“

„Laß hören, mein Schätzchen.“

„Schauen Sie . . . erkälten Sie sich . . . holen
Sie sich einen Schnupfen . . .“

„Aha, ich verstehe, und ich soll am großen
Alager Wettrennen deshalb nicht teilnehmen können.“

„So ist es.“

„Es soll geschehen.“

Nach zehn Tagen trank Leutnant Thomas Apafy,
trotz der heißen Jahreszeit, in einem geheizten
Zimmer Tee und als man ihm die Nachricht brachte,
daß „Milk Maid“ bei dem Rennen den Hals
gebrochen habe, wodurch auch sein Reiter verunglückte,
sagte er nur:

„Dorchchen war und ist mein Schutzhengel!“

[Gut abgeführt.] Frau Meier: „Wie? Du hast
mir die zwei Duzend Knöpfe nicht mitgebracht?
Warum denn nicht? Was — den Musterknopf ver-
loren?! Ich sollte nur einmal so was tun und
irgendwie die geringste Nachlässigkeit mir zuschulden
kommen lassen! Wie hast du denn den Knopf ver-
loren — he?“ — Herr Meier: „Wahrscheinlich
habe ich ihn hier in die Tasche gesteckt, und da ist
er durch das Loch gerutscht, das du mir schon seit
Wochen jeden Abend zunähen willst!“

[Lakonisch.] A.: „Was sagen Sie dazu, daß
sich der Baron X. mit einundzwanzig Jahren ver-
heiratet hat?“ — B.: „Ehe Mann — Ehemann!“



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg. Fortbildungsschule der Töchter.

Die hiesige Fortbildungsschule der Töchter beginnt **Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr.**

Gemäß dem Gesetz vom 22. März 1895 sind zum Besuch dieser Schule verpflichtet sämtliche 14-16 jährige Mädchen, welche sich am hiesigen Ort befinden, also auch die von auswärtig hieher in Dienst getretenen, sowie die etwa in Pforzheim beschäftigten, soweit sie nicht einen amtsgültigen Ausweis über Besuch einer Erziehungsschule beibringen können.

Der Unterricht wird nach Beschluß der Ortsschulbehörde **Dienstags und Donnerstags, je nachmittags 3-5 Uhr,** — mit Beschränkung auf das Winterhalbjahr — erteilt.

Die Pflichten haben sich am **22. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr** im Schulzimmer des 7. Schuljahrs pünktlich einzufinden.

Den 16. Oktober 1908.

Ortsschulinspektor: Ortsschulvorsteher:
Uhl. Stirn.

Stadtgemeinde Wildbad.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf

am **Montag** den 26. Oktober,
vormittags **11 Uhr**

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Ausschreibungsantrag Stadtwald IV an der Linie Aht. 12f Pflanzgarten Normal und Ausschub:

220 St. tannenes Langholz I.—VI. Kl. mit zuf. 463,38 Fm.
61 " Sägholz I.—III. Kl. mit zuf. 84,23 Fm.

Stadtwald IV Aht. 8f Misch:

235 St. tannenes Langholz I.—VI. Kl. mit 315,19 Fm.
87 " Sägholz I.—III. Kl. mit 73,21 Fm.

Stadtwald VI Regental, Aht. 7 Schöntann:

447 St. tannenes Langholz I.—VI. Kl. mit 464,87 Fm.
40 " Sägholz I.—III. Kl. mit 43,77 Fm.

Stadtwald VI Regental, Aht. 1, 3, 5:

21 St. tannenes Langholz I.—V. Kl. mit 29,16 Fm.
3 " Sägholz I.—III. Kl. mit 5,43 Fm.

Stadtwald II Leonhardswald, Aht. 8 Schmidswäldle:

42 St. tannenes Langholz IV.—VI. Kl. mit 13,94 Fm.
10 " Sägholz II. und III. Kl. mit 3,72 Fm.

978 " Hopfenstangen
542 " Rebstecken
182 " Hagstangen
104 " Baustangen.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen in ganzen und Beheftungsprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholz-Stammholz“ wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise für 1908; der Ausschub ist zu 100% der Taxpreise eingeschlagen. Abfuhrtermin 1. Februar 1909.

Wildbad, den 16. Oktober 1908.

Stadtschultheißenamt.
Bagner.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München Zeitschrift für Humor und Kunst
 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

solte es vorkommen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 in befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Forstamt Weiskern.
Wiesen-Verpachtung
am **Mittwoch** den 28. Oktober nachmittags 4 Uhr
beim Eisenhause: Verpachtung der Parz.-Nr. 1633 im Kleingental auf weitere 10 Jahre.

Dobel.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am

Mittwoch den 21. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr gegen Barzahlung folgende Gegenstände zum Verkauf:

ca. 80 Zentner **Heu**,
3 Leiterwagen, **1 Herrenschilder**, **1 Pflug**,
2 Holzschlitten und **1 Füttererschneidmaschine.**
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle

Dobel.

Zwangs-Versteigerung.
Am **Mittwoch** den 21. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr

kommt im Zwangswege gegen Barzahlung

1 Pferd und ein **Leiterwagen**

zum Verkauf.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle.

Neuenbürg.

10 tüchtige Maurer

und

20 Tagelöhner
können sofort eintreten bei

H. G. Haizmann.

Neuenbürg.

Ein, auf Wunsch auch zwei möblierte

Zimmer

sind zu vermieten.
Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Tüchtiges, solides, einfaches
Servierfräulein

per sofort gesucht.

Weinstube z. „Anter“
Pforzheim.

DIE ORIGINALSTEN und wirkungsvollsten Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig Otto Miether, Braunschweig, Husarenstr. 9. Musterbogen gratis.

Schutz-Mark.

An die **Schultheißenämter**,
mit dem Ersuchen, die Auszüge der Reichenschauregister umgehend einzusenden.
Neuenbürg, 18. Oktober 1908. R. Oberamtsphysikat.
Dr. Gärlin.

Gemeinde Birkensfeld.

Vergebung von Bauarbeiten zur Erweiterung der Wasserleitung.

Für das oben bezeichnete Unternehmen werden die nachstehend aufgeführten

Erds-, Maurer-, Betonierungs- und Installationsarbeiten

erforderlich und sollen im Submissionswege an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden.

Nach dem Kostenanschlag betragen:

1) Erdarbeiten	1000 und 150 M.	1150 M.
2) Maurer- und Betonierarbeiten	600 und 40 "	640 "
3) Installationsarbeiten	2340 und 400 "	2740 "
		4530 M.

Kostenanschlag mit Bedingungen liegen an den Werktagen vom **17. bis 25. Oktober ds. Js.** im Rathause zu Birkensfeld zur Einsicht auf.

Die in ganzen Prozenten des Voranschlags auszudrückenden schriftlichen Offerte sind mit der Aufschrift „Angebot zur Erweiterung der Wasserleitung“ versehen verschlossen u. portofrei

spätestens bis **22. Oktober, abends 6 Uhr**

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Die Offertsteller sind 4 Wochen an ihr Offert gebunden.
Den 16. Oktober 1908.

Schultheißenamt.
Holzschub.

Ortsbaumeister
Zoller.

Bis Mitte November verreist.

Mich vertritt Hr. Dr. Breidenbach.

Dr. med. Voigt,
Herrenalb.

STAUHENBRUNNEN DEUTSCHES VICHY.

Billigste Heil-Quelle: Für Magen, Darm, Leber, Gicht, Verkalkung, Katarhe der Blase und Nieren.
Niederlagen: für Neuenbürg: Frz. Andrés; für Schömberg: Fr. Mönch.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen C. Meeh.

Neuenbürg.
Bei der am 15. Oktober ds. Js. auf dem Rathaus in Freudenstadt vorgenommenen amtlichen Ziehung der

Geldlotterie

zugunsten des Kirchenbauwesens in Neuenbürg haben folgende Lose gewonnen:

Nr. 3688 5 M. Nr. 3596,	
33902, 82544 je 10 M.	
81920 20 M.	

C. Meeh.

Nichts macht so viel Vergnügen

als das Öffnen eines Pakets Weikens-Seifenpulver „Goldperle“, weil so hübsche Geschenke beiliegen. Man achte auf den Namen „Goldperle“.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

